



2. Unterrichtsbaustein:

Menschenhandel und Zwangsprostitution in Deutschland

Einsatzmöglichkeit am Gymnasium:

9.1 *Exodus, Dekalog und Propheten:*

Gott schenkt Freiheit und fordert Gerechtigkeit

9.4 *Zwischen Öffentlichkeit und Intimität:*

Freundschaft, Liebe und Sexualität

Lernziele:

Die SchülerInnen sollen ...

- erkennen die kriminellen Motive hinter dem weltweit verbreiteten Phänomen des Menschenhandels.
- anhand des Beispiels von Zwangsprostitution in Deutschland wahrnehmen, dass mit Menschenhandel/Zwangsprostitution einhergehenden Menschenrechtsverletzungen auch hierzulande stattfinden. Dabei nehmen sie die Parallelen zwischen Menschenhandel auf den Philippinen und in Deutschland wahr und vertiefen ihr Problembewusstsein.
- entwerfen eigene Lösungsansätze eines präventiven Vorgehens gegen Menschenhandel/Zwangsprostitution. So verstehen sie auch den hohen Stellenwert professioneller Aufklärungsarbeit bei der Bekämpfung von Menschenhandel und Zwangsprostitution.

Lehrerinfo:

Weiterführende Texte zu Menschenhandel und Zwangsprostitution sowie zu unseren Projektpartnern finden Sie im Baustein „Mehr aus dem Leben von Paulo, Mercedes und Renu“ unter M6.



Susanne Riedlbauer

*Referentin für weiterführende Schulen
Abteilung Bildung
missio*

2. Unterrichtsbaustein:

MENSCHENHANDEL UND ZWANGSPROSTITUTION IN DEUTSCHLAND

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: L legt M 1 auf. Nach dem Lesen nennen Sch Zeitungsartikel, Gegebenheiten, Filmszenen usw., bei welchen sie mit irgendeiner Art des Menschenhandels in Berührung gekommen sind.</p>	SV	M1
<p>Überleitung: L: Menschenhandel ist auch in Deutschland ein Thema, das bewegt. Beispielsweise hat vor kurzem die ARD dieses Thema in den Mittelpunkt eines „Tatorts“ gestellt. Junge Mädchen aus Osteuropa werden darin gezwungen, in Deutschland als Prostituierte zu arbeiten. Eines der Mädchen wird im Anschluss an einen „Männerabend“ mehr tot als lebendig in den Müll geworfen, wo sie kurz darauf stirbt.</p> <p>In Deutschland setzt sich besonders Alice Schwarzer für die Rechte der Frauen und damit verbunden gegen (Zwangs-)Prostitution ein.</p> <p>Informationen zum Tatort: http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/2012/wegwerfmaedchen-100.html.</p>	LV	
<p>Erarbeitung: Sch lesen den Beitrag von Alice Schwarzer. Sch geben wieder, was sie über den Menschenhandel in Deutschland erfahren haben und welche Parallelen es zu den Philippinen und insbesondere zu der Geschichte von Mercedes gibt.</p>	EA / UG	M2
<p>Vertiefung: Sch entwerfen ein Plakat mit markantem Slogan, das zur Aufklärungsarbeit in betroffenen Gebieten (z. B. Philippinen, Ost-Europa) genutzt werden kann.</p>	GA	Plakate ggf. Bilder, Zeitschriften, usw.
<p>Schluss: Die Ergebnisse werden präsentiert.</p>	Gallery-Walk	

Menschenhandel – die moderne Form des Sklavenhandels – ist ein weltweit stark verbreitetes und sehr komplexes Phänomen, welches mit wirtschaftlicher Migration und Ausbeutung sowie der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder anderer Merkmale eng verbunden ist.

Schätzungen zufolge gehört er nach dem Waffen- und Drogenhandel zur drittgrößten Einnahmequelle der organisierten Kriminalität.

Menschenhandel dient überwiegend der sexuellen Ausbeutung der Opfer. Andere damit verfolgte Zwecke sind Zwangsarbeit, Zwangsverheiratung, Betteltätigkeiten oder die Entnahme von Organen. Unter den Opfern sind überwiegend Frauen und Kinder.

Quelle: <http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2010/Menschenhandel.pdf>
Verfasser/in: ORRn Dr. A. Schubert

Fast 80 Prozent der knapp 3.500 in Stuttgart offiziell registrierten Prostituierten sind laut Polizeistatistik Ausländerinnen, davon stammen zwei Drittel aus den sogenannten „neuen Beitrittsländern“ der EU. Die Top Ten der „Neuzugänge“ in 2010 führen Rumänien und Bulgarien an. Oft Analphabetinnen, die kein Wort Deutsch sprechen und busweise zum Anschaffen nach Deutschland verfrachtet werden, wo sie auf Gedeih und Verderb ihren Zuhältern ausgeliefert sind. Und das nicht nur in Stuttgart.

Einen „immensen Anstieg“ dieser Frauen im Prostitutionsgewerbe seit der EU-Erweiterung stellt auch das Bundeskriminalamt in seinem Lagebild „Ware Mensch – Menschenhandel in Deutschland“ fest. „Sie sind in einem schlechten gesundheitlichen Zustand und verfügen oftmals über Gewalterfahrung“. Das kann Sabine Constabel, Sozialarbeiterin, nur bestätigen. „Die Frauen machen für 10 Euro alles. Von dem, was sie verdienen, dürfen sie vielleicht 200 Euro im Monat behalten und davon schicken sie noch 100 Euro nach Hause. Sie selbst haben oft Hunger.“

Insgesamt sind heute etwa 400.000 Frauen in Deutschland (überwiegend Ausländerinnen) in der Prostitution tätig. Mindestens die Hälfte von ihnen, schätzt Frauenministerin Ursula von der Leyen, sind illegal, und die Mehrheit der Illegalen sind Zwangsprostituierte im engeren Sinne, also gegen ihren Willen oder wider besseres Wissen verschleppt. Sie wurden nicht selten unter Vortäuschung falscher Tatsachen oder gar mit Gewalt nach Deutschland verschleppt.

Wobei nicht nur für den Chef des Hamburger Kommissariats Menschenhandel, Detlef Ubben, in Wahrheit 95 Prozent aller Frauen auf dem Strich, in den Bordellen und Callgirl-Ringen „Zwangsprostituierte“ sind. Ubben: „Der Fall, dass eine Frau Prostitution eigenständig und selbstbestimmt ausübt, trifft in 95 Prozent der Fälle nicht zu. Wenn die Frauen wieder rauswollen, droht ihnen meist Gewalt. Wenn eine Frau erst mal in den Mühlen der Prostitution drin ist, dann hat sie wenig Chancen, ohne fremde Hilfe da wieder auszusteigen“, weiß Kommissar Ubben. Denn die Hürden sind hoch. Der Zuhälter droht mit Gewalt; Körper und Seele sind schwer angeschlagen; der Gang zum Arbeitsamt scheidet oft an Miss- trauen gegenüber der Bürokratie oder Angst vor verächtlichen Blicken.

Zuhälterei ist in Deutschland eigentlich strafbar. Nur: Praktisch kann die Polizei das kaum mehr nachweisen. Als die rot-grüne-Koalition das Prostitutionsgesetz beschloss, das am 1. Januar 2002 in Kraft trat, schaffte sie mit der „Sittenwidrigkeit“ der Prostitution zugleich auch einen Passus ab, der für die Ermittler zentral war, um Zuhälter und Menschenhändler zu verfolgen: die „Förderung der Prostitution“. Mit diesem Paragraphen konnte die Polizei quasi immer einen Anfangsverdacht konstruieren, um hinter die Kulissen eines Bordells oder einer „Beziehung“ zu schauen. Diese Zeiten sind vorbei, Prostitutionsreform sei Dank.

Indirekt von der Prostitutionspolitik betroffen sind jedoch eigentlich alle Frauen – und Männer. Denn es hat schließlich fundamentale Auswirkungen auf das Bild von Frauen beziehungsweise Männern, wenn die einen das käufliche und die anderen das kaufende Geschlecht sind – und das in aller Legalität. Zu der zunehmenden Salonfähigkeit von Prostitution, Zuhälterei und Freiertum hatte die weltweit in dieser Krassheit bisher nur in Deutschland (und Holland) geltende uneingeschränkte Legalisierung wie befürchtet rasant beigetragen. Inzwischen brüsten sich prominente Männer in den Medien ganz lässig damit, Bordellgänger zu sein.

Quellen: Chantal Louis: „Es ist moderne Sklaverei“. In: Emma – das politische Magazin von Frauen, Frühling 2011. // „Die Trendwende“. In: Emma - das politische Magazin von Frauen, März/April 2007. www.emma.de